## **Aus dem Archiv**

Vor kurzem ist ein Typoskript von Herrn Schuldirektor Oberlehrer Kaindl zum Kirchenbau in Rekawinkel 1935 aufgetaucht, das wir den Lesern des Pfarrboten nicht vorenthalten wollen.

Ein Hauptgrund, warum ich gerade um Rekawinkel mich bemühte es zu erhalten, war eine kurze Notiz in der Reichspost, die besagte, daß in Rek. eine Kirche erbaut werden sollte und daß die Fundamente schon fertig gestellt waren. Ich versprach damals in Stollberg, falls ich Rek. bekommen sollte, den 1b. Heiland und der Gottesmutter, alles daran zu setzen, um die Kirche fertig zu bauen, damit ihr Kinder mit der Kirche und ihren heiligen Übungen aufwachset. Gut, am 13. kam ich nach Rek. am 20. war ich schon im Ausschuß des Kirchenbauvereines und regte dort vor allem an, daß auf den grasbewachsenen und von Unkraut umwucherten Bauplatz ein Kreuz errichtet würde, damit man die hl. Bestimmung des Bauplatzes erkennen möge. Die Leute waren so einsichtig und stimmten meinen Vorschlag bei. Gleichzeitig gelang es mir, den Landesführer der n.ö. Sturmscharen und Bauernbund-Direktor Ing. Leopold Figl für die Idee des Kirchenbaues zu gewinnen und uns seiner Mitarbeit zu sichern. So wurde denn beschlossen, am 4. Nov. die Kreuzweihe vor zu nehmen,

Bald zeigte der grasbewachsene Platz ein Leben voll Bewegung und Tätigkeit. Die Hauptsache aber war, daß wir die arbeitslosen Leute von Rekawinkel beschäftigen konnten.

Im Grundstein, es ist der rechte, unterste Eckstein, an der Vorderfront der Kirche, wurde ein Dollfuß Doppel Schilling eingemauert. Nun war der Grundstein zur Dr. Dollfuß-Sturmscharen-Gedächtniskirche gelegt.

20. Oktober 1935. Tag der Weihe der Kirche.

Nie werde ich das vergessen, wie alle 43 Arbeiter an einer langen Tafel Platz nahmen und oben an dem T förmigen Tisch die Vertreter der Regierung. Es werden mir immer die strahlenden Gesichter der Arbeiter in Erinnerung bleiben. Eine besondere Freude machte es mir, daß ich das Essen mit dem englischen Gruß begann. Mancher der Herren, die schon lange nicht die Hände gefaltet haben, mußten es wenigstens schönheitshalber tun.

Dienstag und Freitag waren hl. Messen. Es kamen immer 15 - 20 Leute. Gewiß für den Anfang recht schön. (...) Da mußte ich zuerst einmal den Meßner abrichten, was bei der Ungeduld der geistlichen Herren nicht immer leicht war. Den Ministranten habe ich das Dienen am Altar gelernt. Oft habe ich selbst ministriert, und ich muß ehrlich sagen, es war eine glückliche halbe Stunde. Viele Leute konnten nicht das "Vater unser" mehr. Die Kinder und auch die Großen wissen nicht, wie sie sich bei "Vater unser uverhalten haben. Unendliche Geduld und ausdauerndes Beispiel gehörten dazu. Aber ich hoffe, es so weit zu bringen, daß in einem Jahr der Sonntag in Rekawinkel wieder der Tag des Herrn ist. Mit Gottes und der hl. Theresia's Hilfe wird es schon gehen. Ich vertraue auf Ihnen.